

Die
Unverhoffte Erlassung
aus dem Dienste des **Herrn**

Des Wohl.
Wohl Ehrwürdigen/ Vorachtbaren und
Wohlgelahrten

Herrn Gottlieb
KELICHIUS

zuerst in Gremboćin 7. hernach auch bey der E-
vangel. Gemeine in Straßburg an der Dre-
wencia 8. Jahr lang wohlberordnet gewe-
senen Deutsch und Polnischen Predigers/

Welche
Anno 1732. den 30. Maji auff den Befehl seines Ober-Hir-
ten durch einen sanfften und seeligen Tod geschah/

Wolte
Am Tage seiner Christlichen Beerdigung/

Festo Trinitatis, den 8. Junii,
Zu seinem Ehren-Gedächtniß erwegen

Dessen
betrübt hinterbliebener Schwager
Sylv. Wilhelm Ringeltaube
Deutsch und Polnischer Prediger
in Gremboćin, Rogowo und Sebitsch.



J H D R N
Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Raths und Gymn. Buchdr.



Heophile mein Knecht zuvor in Grembo-
ein,

Du hast in Brod (ein Sumpff der Welt)
nic nichts zusagen/

Dein Dienst am Wort sey aus/ versamm-
le dich dahin/

Wo deine Väter sind/ die auch solch Ambt getragen. *
Kein Straßburg hat ein Hauß der Himmels Wohnung
gleich/

Drumb kan man Mosi Tod/ jedoch sein Grab nicht wis-
sen:

Mein Wunder/ denn solch Ambt macht solchen Knecht
alt
nicht reich:

Gunst.

Und hätt sich Galata die Augen ausgerissen **

Vor

* Sein sel. Hr. Groß-Vater war Andreas Celichius, SS. Theol. D. und Pastor zu Lüben in Schlesien. Sein Hr. Vater war Friedrich Celichius, Pfarrer zu erst in Kauen im Bregischen Fürstenthum/ hernach Deutsch und Polnischer Pfarrer in Pawelau im Oelsnischen Fürstenthum. Es hat aber dieser wegen der unbequemen Aussprache dasiger Landes Leute das C in K verändern müssen.

** Gal. IV. v. 15.

Vor Sie
War

Gar ma
Die

Ung
Zur

Das au
Es f

Da heif
Will

Daß di
Nicht

Man si
Wer

Zuletzt
Und

Indesse
Er

Und br
Den

Ad B
Da

Du gi
Nu

Es ist
Und

Das i
Wo

Uns d
De

Er wo
B

Vor Liebe/ wie dahin Paul der Apostel kam/
War doch sein Dienst/ kein Dienst den Menschen nach
Gefallen;

Gar mancher Widerspruch bracht ihm viel Herzens Gram/
Die Ambts-Frucht blieb oft weg bey vielen/ nicht bey
allen.

Ah Unglück! wenn dem Volk Gott dicke Ohren giebt
Zur Straffe/ daß nicht will des Hirten Stimme hören/
Das auß erstarrtem Sinn den Heiligen Geist betrübt:
Es fällt in Finsterniß und weicht von reinen Lehren.

Da heißt: du Menschen-Kind! daß du erstummen solt/
Will ich dir deine Zung am Gaumen lassen kleben/ ***

Daß du das wilde Hauß/ so Bussen nicht gewolt/
Nicht mehr bestraffen dörfst umb ihr verkehrtes Leben.

Man sinne diesem nach/ so ist es kein Secret,

Wenn denen/ die ihr Amt stets eiffrig treu verrichten/
Zulezt recht sauer wird; daß Mund und Muth entgeht/
Und manche Kummerniß die Lebens Kraft zernichten.

Indessen sagt den Dinst kein Knecht des Herren auß/
Er harret/ biß ihn sein Herr erlöset von den Argen/
Und bringt zum frohen Schluß den schweren Lebens-Lauff:

Den Geist empfiehlt er Gott/ den Körper einzusargen.
Ach Bruder/ unser Freund! du bist des Dienstes loß/
Daraus dich Gott vielmehr als die Gemein erlassen/
Du giebst zu Mitternacht uns einen Todes-Stoß/
Nur Wunder/ daß wir nicht zugleich mit dir erblasen.
Ist's möglich? öffne noch einmahl den todten Mund
Und sage uns die Spuhr von deinem langen Leiden/
Das uns ein Räzel war/ und dir ein schweres Pfund:
Was wird die Meynungen am deutlichsten entscheiden?
Uns deucht/ du hattest Angst/ wie Loth zu Sodoma,
Den gleichwohl ihre Brut der Laster nicht beslechte/
Er war mit seinem Schein zu ihrem Licht als da/
Vor welchem sich das Volk der Finsterniß versteckte.

Vielleicht

*** Ezech. III. v. I.

Vielleicht hast du gehabt ein solch beklommen Herß/
Wie Jeremias klagt/ † nicht aber Nadabs Flammen/ ††
Wiewol du sagsts uns nicht/ du stirbst in deinem Schmerß/
So bleibt ein früher Tod und unser Leid beyammen.
Ziel mehreres zeigt uns dein todter Körper an/
Daß bey der Ambtes-East dich eben das betroffen/
Was andre schon vorhin/ und mehr hinrassen kan/
Weil doch ein jeder hat sein eigen Theil zu hoffen. †††
Dein Reissen/ Schwindel/ Frost/ Beschwulst/ Erbrechen/
Schlag

Wirfft dich auff's Todten-Bett vor allein deinen Lieben/
Es macht die Wifingsten-Eust zu einem Trauer-Tag:
Dier Kinder Vater loß/ und andren mehr Betrübten/
Derselben Wäfsen-Stand fängt Streit umb Vorzug an/
Soll man die Kinder vor/ hernach die Wittwe stillen?
Mein Gott! hilf! hilf! nur selbst/ wo kein Mensch raten
kan/

Erwecke wo du weißt vor sie geneigten Willen.
Du aber Theurer Freund! nimm in dein kübles
Grab

Von mir insonderheit und von den lieben **DEINEN**
Die Proben unsrer Treu/ aus diesem Zeugniß ab/
Daß wir nur den Verlust/ nicht deine Ruh beweinen.

† Jerem. XX. v. 7.

†† Levit. X. v. 1.

††† Lutherus Tom. VII. Altenb. p. 165. Ein Pfarrer und Seelsorger
meinet seine Pfarr-Kinder mit Treuen/ muß für sie wachen und sorgen/
und so viel tragen/ daß ihm Leib und Leben und Herß wehthut/ und soll
nichts mehr gewinnen ohne daß man Niemand so feind ist/ als ihm.



Besch

Hoch=

W

W

Wolbe
rier

Her
Welche an
entschlaff

König